

Westfälisches Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte Münster
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Das Kunstwerk des Monats

Dezember 2003



Porträt des Justus Lipsius (1547-1606)
Kupferstich von Cornelis Galle (d. Ä.)
nach einer Zeichnung von
Peter Paul Rubens, 1615
29,0 x 19,1 cm (Platte), Inv.Nr. C-502028 PAD

Der Niederländer Justus Lipsius (1547-1606) war europaweit einer der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit. Als Philologe, Philosoph und Historiker trat er durch bedeutende Schriften sowie zahlreiche Texteditionen antiker Autoren hervor.

Das von einem reich geschmückten Lorbeerovale umrahmte Brustbildnis des Justus Lipsius, gestochen von Cornelis Galle (d. Ä.) (1576-1650) nach einer Zeichnung von Peter Paul Rubens (1577-1640), ist eine Hommage an den großen Gelehrten. Der Kupferstich entstand 1615 postum für die von Lipsius editierte Werkausgabe des antiken Philosophen Seneca¹. Rubens Zeichnung basiert, was das eigentliche Porträt betrifft, auf einem heute verschollenen Gemälde von Abraham Janssens (um 1575-1632) aus dem Jahr 1605 (Abb. 1, reproduzierender Kupferstich).

Der Kupferstich von Cornelis Galle zeigt - wie auch die Vorlage von Janssens - den 58-jährigen Gelehrten im Dreiviertelprofil nach links. Bekleidet ist Lipsius entsprechend seines weltlichen Gelehrtenstandes mit einem mantelähnlichen, pelzbesetzten Überwurf, der Schabe. Darunter trägt er einen Talar mit einem gefältelten Kragen. Dem Künstler gelingt es, die besondere Aufmerksamkeit des Betrachters auf den durchgeistigten, ins Weite gerichteten Blick zu lenken.

Die prächtige Ausschmückung des an sich schlicht gehaltenen Bildnisses verleiht der Darstellung etwas Festliches und kommentiert die Größe und den Ruhm Lipsius'. So flankieren zwei prächtige Füllhörner, aus denen Früchte und Blattwerk hervorquellen, das Lorbeerovale. Das Füllhorn auf der rechten Seite wird von einer Schlange umwunden. Sie steht in diesem Kontext für Weisheit und Klugheit und verbindet das Füllhorn - Symbol der Fülle und der unerschöpflichen Gaben - mit dem Lorbeerkranz. Die Schlange findet ihre Entsprechung auf der linken Seite in einer Banderole, mit deren unterem Ende sie verschlungen ist. Die Inschrift der Banderole - POLITICA. CONSTANTIA. PHILOSOPHIA STOICA. MILITIA ROMANA. EPISTOLAE - nennt die Werke Lipsius', die seinen Ruhm begründet haben.

Das Bildnisovale steht auf einem niedrigen Sockel, auf dem zur rechten und linken Seite zwei Öllampen zum ewigen Gedächtnis an Lipsius brennen. In der Mitte des Sockels ist Lipsius' Motto MORIBVS ANTIQVIS (nach alten Sitten) zu lesen, das von zwei Medaillons, die an römische Münzen erinnern, flankiert wird. Dies sind Hinweise auf Lipsius' lebenslange Beschäftigung mit der Antike.

Bekrönt wird das Bildnisovale mit dem geflügelten Hut des antiken Gottes und Götterboten Hermes bzw. Merkur. In der Mythologie sind sein Wesen und seine Funktionen sehr vielfältig, u. a. wird er auch als Gott der Wissenschaft und Eloquenz verehrt. Sein Attribut (der geflügelte Hut)



Abb. 1 Porträt des Justus Lipsius (1547-1606), Kupferstich von Pieter de Jode (d. Ä.) nach einem Gemälde von Abraham Janssens (d. Ä.), 1605, 32,0 x 23,2 cm (Blatt), Inv. Nr. C-567048 PAD

über dem Lipsiusporträt zeichnet den Dargestellten als einen Meister der Rhetorik aus. Die Glorifizierung des Gelehrten Lipsius findet ihren Höhepunkt durch das Hinzufügen von Lichtsymbolen (Sonne und brennende Fackeln). Licht ist das Zeichen höchster Göttlichkeit, und so wird Lipsius durch die Sonnenstrahlen, die sich über sein Porträt ergießen, als ein Auserwählter geehrt, den göttliches Licht zu geistiger Erleuchtung und Erkenntnis führt.

Das Bild von der Sonne, die von Wolken umgeben ist, findet ihren verbalen Bezug in der Kartusche unterhalb des Sockels. Hier huldigt der Historiker und Poet Henri d'Outreman (1546-1605) Justus Lipsius mit den Worten: LIPSIADAE, velum est Timantis, imago. videri Sol quoque sub piceâ non nisi nube potest (Eines Lipsius Bild ist ein Schleier des Timanthes². Auch die Sonne kann man nur durch eine dunkle Wolke anschauen). Durch das Hinzufügen des Distichons gibt der Künstler zu verstehen, dass er mit seinem Porträt der wahren Größe und Gelehrtheit eines Lipsius' nicht gerecht werden kann.

Wer war der hochgeehrte Justus Lipsius, dessen wechselvolles Leben zugleich auch ein Spiegelbild der

religiösen Auseinandersetzungen seiner Zeit war? Als Joest Lips wurde er 1547 in Overijse (bei Brüssel) geboren. Er entstammte einer wohlhabenden und gebildeten Familie, die ihm eine hervorragende, standesgemäße Ausbildung im Jesuitengymnasium in Köln zuteil werden ließ.

Während des Studiums der Rechte in Löwen befasste sich Lipsius bereits mit philologischen Schriften und der Klassischen Antike. Einen zweijährigen Romaufenthalt nutzte der 20-jährige zum Studium der antiken Quellen und erwarb hier das Grundlagenwissen für seine späteren philologischen und philosophischen Werke. 1572 nahm Lipsius, vertrieben von den Kriegswirren in seinem Heimatland und obwohl im Geiste der Jesuiten erzogen, eine Professur für Beredsamkeit und Geschichte an der lutherischen Universität in Jena an. Die nächsten Stationen seines Lebens führten ihn u. a. an die katholische Universität in Löwen, anschließend nach Antwerpen und 1579 für zwölf Jahre an die calvinistische Universität in Leiden. Der inzwischen als einer der besten Kenner des Altertums hochgeschätzte Lipsius ging 1593, nachdem er zur katholischen Kirche zurückgekehrt war, erneut nach Löwen und lehrte dort bis zu seinem Tod Alte Geschichte und lateinische Sprache.

Als Philologe und Historiograph erwarb sich Lipsius große Verdienste mit Texteditionen antiker römischer Autoren. Besonders zu erwähnen sind hier die erste kritische Tacitus-Ausgabe (1574), mit der er europaweiten Ruhm erlangte, und die Seneca-Edition von 1605. Lipsius' staatstheoretische Schriften, in denen er sich u. a. mit der Reform des Heeres und der Definition des Fürstenstaates auseinandersetzt, wurden zu grundlegenden Werken des Absolutismus. Seine philosophischen Abhandlungen bezeugen sein lebenslanges Interesse an der Lehre der Stoa³, besonders an den Texten von Seneca (um 4 v. Chr.-65 n. Chr.).

Lipsius, dessen Leben in einer unruhigen Zeit - bestimmt von religiösen Konflikten, Kriegen, Seuchen und Hungersnöten - verlief, suchte in der stoischen Philosophie Trost und Orientierung. Die Beschäftigung mit den Werken der Stoiker war die Basis für seine Schrift *De Constantia libri duo* (Von der Standhaftigkeit) aus dem Jahr 1584, in der er aufzeigt, wie stoische Lehre in krisenschweren Zeiten Erbauung und Halt geben kann. Dieses für den Neostoizismus eminent wichtige Werk erfreute sich eines breiten Leserspruches. Es erlebte binnen kurzer Zeit zahlreiche Neuauflagen und wurde in mehrere Sprachen übersetzt.

Lipsius' Bekanntheitsgrad spiegelt sich in den zahlreichen Porträts wider, die zu seinen Lebzeiten, aber auch postum entstanden sind. Ein Zeugnis dafür ist das vermutlich 1611 oder etwas später zu datierende Gemäl-



Abb. 2 *Vier Philosophen*, Kupferstich von Ferdinando Gregori nach einem Gemälde von Peter Paul Rubens, um 1770/1780, 40,6 x 30,3 cm (Platte), Inv. Nr. C-506197 PAD

de *Vier Philosophen*⁴ von Peter Paul Rubens (Abb. 2, reproduzierender Kupferstich). Justus Lipsius, der das Zentrum dieser Gelehrtenrunde bildet, sitzt über eine Textstelle dozierend an einem mit Büchern belegten Tisch. Während seine linke Hand auf die Buchseite zeigt, kennzeichnet die rechte Hand - mit ihrem Gestus der Vermittlung - Lipsius als Gelehrten, der das Wissen an seine Schüler weitergibt. Sein Blick, seine Haltung und Kleidung weisen große Ähnlichkeit mit dem oben beschriebenen Kupferstich von Cornelis Galle auf. Neben Lipsius sitzen zwei seiner Schüler, der Philologe und Stadtsekretär von Antwerpen, Philipp Rubens (1574-1611) und Johann van den Wouver (1576-1635/1536). In der Nische über Lipsius und Wouver ist die Büste des von ihnen verehrten antiken Philosophen Seneca zu erkennen, als dessen geistige Erben sich die hier Versammelten verstehen. Der Maler und zu Lebzeiten auch als Philologe hochgeschätzte Peter Paul Rubens steht selbstbewußt am äußeren linken Rand. Rubens setzt Lipsius und seinem jung verstorbenen Bruder Philipp mit diesem Memorial- und Freundschaftsbild ein Denkmal, betont aber auch gleichzeitig, dass er sich selbst als Gelehrter versteht, der dieser Runde ein ebenbürtiger Disputant ist.



Abb. 3 Porträt Justus Lipsius (1547-1606), Kupferstich von Schelte á Bolswert nach einem Gemälde von Anton van Dyck, 6. Zustand, nach 1646?, 25,2 x 16,8 cm (Platte), Inv. Nr. C-500755 PAD

Auch der große Porträtist Anton van Dyck (1599-1641), der schon zur nachfolgenden Generation gehört, schuf ein Gemälde von Justus Lipsius. Den danach entstandenen Kupferstich (Abb. 3) von Schelte á Bolswert (um 1581-1659) nahm van Dyck in seine *Iconographie* - eine Stichausgabe von Bildnissen berühmter Zeitgenossen, Künstler und Gelehrter - auf. Als Vorlage für das Gemälde kommt entweder ein Porträt von Rubens oder das Gemälde von Janssens in Betracht. Fast identisch übernahm van Dyck das Bildnis, das er nur mit wenigen Attributen ergänzte, durch die der Anschein erweckt wird, Lipsius säße in einer Gelehrtenstube. Van Dycks Anliegen ist die Konzentration des Betrachters auf das Gesicht - besonders auf die visionär blickenden Augen des Justus Lipsius - sowie auf die Gestik der Hände.

Die hier betrachteten, sehr ähnlichen Porträts sind aus der Verehrung für Justus Lipsius, zu seinem Lob und Gedächtnis entstanden. Dieses gemeinsame Anliegen formuliert jedoch jeder Künstler anders. Rubens ehrt in seinem Gruppenbildnis den Gelehrten in der Pose des Wissensvermittlers, des großen Lehrers. Van Dyck reiht sich mit seiner Auffassung in die Tradition des klassischen Gelehrtenporträts ein, und im Kupferstich von Galilei wird das Bildnis durch reichhaltige Symbolik zum großartigen Ruhmesblatt ausgeschmückt.

Sabine Bär

¹ Die Erstausgabe der Seneca-Edition erfolgte noch zu Lebzeiten Lipsius' im Jahr 1605 bei dem Antwerpener Verleger Balhasar Moretus, der auch die folgenden Auflagen besorgte.

² Timanthes, griechischer Maler der Wende des 5. zum 4. Jh. v. Chr. Berühmt wurde sein Gemälde *Opferung der Iphigenie*, weil er hier den Zustand des Schmerzes sehr differenziert darstellt. Dem am stärksten trauernden Vater Agamemnon verhüllte Timanthes das Haupt mit einem Schleier, da er der Ansicht war, dass tiefster Schmerz bildlich nicht dargestellt werden kann.

³ Die Philosophenschule der Stoiker wurde um 300 v. Chr. gegründet. Ihre Lehre betont die Vernunft (den Logos) des Menschen. Nur ein von Vernunft geprägtes, affektfreies Leben kann nach stoischer Auffassung zum Einklang mit sich selbst führen.

⁴ Das Gemälde trägt auch den Titel *Lipsius und seine Schüler* und befindet sich im Palazzo Pitti in Florenz. Auf dem Kupferstich wird die rechts außen sitzende Person fälschlich als Ugo Grotius bezeichnet, es handelt sich aber um Lipsius' Nachlassverwalter Johann van den Wouwer (Jean Woverius).

Literaturhinweise:

Ausst. Kat. Münster: Der Archäologe, Graphische Bildnisse aus dem Porträtarchiv Diepenbroick, Münster 1983, S. 156, S. 162
 Ausst. Kat. Museum Plantin-Moretus Antwerpen: Antoon van Dyck

(1599-1641) & Antwerpen, Antwerpen 1991
 Brechenmacher, Thomas: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Herzberg 1993, Bd. 5, Sp. 114ff
 Kanz, Roland: Dichter und Denker im Porträt. Spurengänge zur deutschen Porträtkultur im 18. Jahrhundert, München 1993
 Kat. Museum Plantin-Moretus: Justus Lipsius (1547-1606) en het Plantijnse Huis, Antwerpen 1997
 Lipsius, Justus: De constantia Von der Standhaftigkeit. Übersetzt, kommentiert und mit einem Nachwort von Florian Neumann, Mainz 1998
 Müller-Hofstede, Justus: Peter Paul Rubens 1577-1640. Selbstbildnis und Selbstverständnis, in: Von Bruegel bis Rubens. Das goldene Jahrhundert der flämischen Malerei. Ausstellungskatalog des Wallraf-Richartz-Museums Köln, Köln 1992
 Volpi, Franco (Hrsg.): Großes Werklexikon der Philosophie, Bd. 2, Stuttgart 1999

Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Domplatz 10, 48143 Münster
 Foto WLMKuK, Sabine Ahlbrand-Dornseif (Abb. 1, 3), Rudolph Wakonigg (Titelabb., Abb. 2)
 Druck: Rehms Druck GmbH, Borken, Westfalen
 © 2003 Landschaftsverband Westfalen/Lippe,
 Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte